

Der Schmetterling und das Licht (Leonardo da Vinci)

Ein umherstreifender bunter Falter steuerte eines Abends, im Dunkel hin und her flatternd, ein Licht an, das er in der Ferne sah. Plötzlich lenkte er die Flügel auf dieses zu, und als er der Flamme näher gekommen war, begann er, sie lebhaft zu umkreisen und wie ein großes Wunder zu bestaunen.

Wie war sie schön!

Nicht zufrieden, den Bewunderer zu spielen, setzte der Falter sich in den Kopf, dasselbe mit ihr zu tun wie mit den duftenden Blumen: Er entfernte sich, er kehrte um und lenkte den Flug mutig gegen die Flamme, die er oberhalb streifte.

Er fand sich betäubt zu Füßen des Lichtes wieder und nahm mit Bestürzung wahr, dass ihm ein Fuß fehlte und seine Flügelspitzen angesengt waren.

"Was ist da geschehen?" fragte er sich, ohne eine Erklärung zu finden. Er vermochte absolut nicht zu begreifen, dass ihm von einer so schönen Sache wie der Flamme irgendein Übel geschähe; und deshalb schöpfte er Mut und setzte sich mit einem Flügelschlag wieder in Bewegung.

Er zog ein paar Schleifen und steuerte von neuem die Flamme an, um sich auf ihr niederzulassen. Und fiel verbrannt in das Öl, das die züngelnde Flamme nährte.

"Verfluchtes Licht", seufzte der Falter, sein Leben beendend.

"Ich glaubte, in dir mein Glück zu finden, und fand in Wahrheit den Tod. Ich weine über mein törichtes Verlangen, weil ich zu spät deine gefährliche Natur erkannt habe.

"Armer Falter", antwortete das Licht. "Ich bin nicht die Sonne, wie du naiv glaubtest. Ich bin nur ein Licht. Und wer mich nicht mit Klugheit behandelt, der verbrennt sich."